Mode - Einst und Jetzt

Autor(en): **M.-O.Z.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): **- (1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-793824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE DIKTATUR DER MODE

Diktatur ist in allen ihren Arten und Abarten eine heute überall verabscheute Autoritätsform und alles, was auch nur im entferntesten mit einer Diktatur in Zusammenhang steht, ist in dieser allgemeinen Aversion mit inbegriffen.
Wie ist es dann aber möglich, dass wir so offen und unverblümt von einer « Diktatur der Mode » zu sprechen wagen, uns freiwillig dieser Tyrannei beugen, dieser Hypnose, der nicht nur die Töchter Evas, sondern sogar — wenn auch weniger augenfällig — die Vertreter des starken Geschlechts unterliegen ? Woher kommt es, dass soviel Frauen und Männer der Faszination dieser mysteriösen Macht nicht widerstehen können ? Dabei geschieht diese Unterwerfung nicht einmal blindlings und vorbehaltlos, wie es dem oberflächlichen Beobachter scheinen mag !
Dieses seltsame Phänomen veranlasst uns nun, den Begriff « Mode » etwas genauer zu analysieren und uns mit ihrer Eigenart zu befassen.
Das Geheimnis der Mode liegt nämlich darin, dass zwar alle dieselbe auf sich wirken lassen, jedoch gleichzeitig mehr oder weniger kritisch eingestellt bleiben. Man entzieht sich je nach Gutdünken ihrer Vormundschaft und adoptiert ihren Einfluss nur insoweit, als dieser dem eigenen Geschmack zusagt. Es besteht daher ein unbewusstes Mitbeteiligtsein des Einzelnen an der an und für sich anonymen, sich immer wieder erneuernden und verjüngenden Schöpferkraft der Mode. Das einzelne Individuum ist also eher ein Faktor der Mode, als nur ein Vasall — sozusagen ein aktiver Mitarbeiter, der durch seinen individualistischen Einfluss mitbestimmend und letzten Endes ausschlaggebend ist.
Nicht die Mode ergreift Besitz von uns, sondern ein jeder von uns versucht auf seine Art und seiner Natur gemäss — entsprechend seiner eigenen Phantasie — sich der Mode zu bedienen, indem er sie zum Leben erweckt, sie zu verwirklichen, indem er sie selbst verkörpert.
Die Mode ist nicht eine despotische Willensäusserung der Modeschöpfer, sondern das Publikum bestimmt letzten Endes ihren Erfolg oder Misserfolg und korrigiert ihre Auswüchse. Auf Grund dieser Mitbestimmung des Publikums sehen auch die vermeintlichen Herrscher der Mode ihren Erfolgsstern wechselweise sinken oder steigen, denn nur das Urteil der Clientèle entscheidet — nicht das Diktat der Modespezialisten.
Mode ist nicht zufällig oder willkürlich, sondern das ewig wechselnde Spiegelbild des Zeitgeistes, welchem die Poesie und Phantasie jeder Saison die schillernde Skala ihrer Schwingungen verleiht. Wir alle erliegen mehr oder weniger ihrem Zauber, fangen ihre Wellen auf, erhalten von ihr neuen Impuls und Inspirationen. Und doch bleibt jeder souverän, solange er das, was ihm nicht geeignet erscheint oder nicht seinem Geschmack entspricht, ausschaltet und ablehnt.
Die Jugend hat das Talent, die Nuancen der Mode intensiver zu empfinden, sie schneller zu erfassen und mit viel Temperament zu interpretieren. Dadurch bleibt auch die Mode jung. Mit fortschreitendem Alter verlieren wir diese Fähigkeit des schöpferischen Mitfühlens und Erlebens. Wir lassen uns viel weniger leicht mitreissen, eine neue Mode gleich mitzumachen : wir werden in unserem Urteil vorsichtiger, und wir dämpfen allzu exzentrische Tendenzen.
Die persönliche Beziehung eines jeden Einzelnen zur Mode ist ein Gradmesser für sein Kulturniveau und für seine Fähigkeit, den Geist der Zeit mit seiner Eigenart in Einklang zu bringen.
Und diese freie Entschluss- und Urteilsfähigkeit der Mode gegenüber ermöglicht es uns, uns ihre angestrebte « Diktatur » grossmütig gefallen zu lassen.

M.-O. Z.

MODE - EINST UND JETZT

Spiegelbild aller Zeiten

Der aufmerksame Beobachter modischer Entwicklung sieht neuerdings Anzeichen einer stärkeren Betonung weiblicher Formen. Durch ein breites, die Silhouette in der Taille trennendes Band wird eine formvollere Modellierung der Büste und der Hüfte angestrebt. Es sieht fast so aus, als wolle das Korsett vergangener Zeiten Auferstehung feiern.
Vorbei der glatte Bubikopf, die flache, reizlose Brust, die ganze Vermännlichung der Frau in blinder Nachahmung maskuliner Form und Wesensart. Diese Entgleisungen einer der Vergangenheit angehörenden Epoche finden heute keinen Anklang mehr.
Der moderne Frauentyp bleibt der ihm von der Natur vorgeschriebenen weiblichen Rolle treu, ohne darum die neuerworbenen Privilegien preiszugeben. Das junge Mädchen von heute treibt begeistert Sport, jedoch immer unter voller Wahrung weiblichen Charmes. Zeigt die Frau unserer Zeit auch verstärktes politisches Interesse, so doch fast ausschliesslich auf den ihr besonders naheliegenden Gebieten der Fürsorge und Jugendbetreuung.
Diese gesunde und vernünftige Einstellung findet auch in der modernen Kleidung und Linie der jetzigen Mode ihren lebendigen Ausdruck, ohne deshalb auf die Poesie und Phantasie des ewig Weiblichen zu verzichten. Inspiriert von den grossen Meistern des Mittelalters, durch diese herrlichen Gemälde üppig-schöner Frauen sucht die heutige Mode ein unserer Zeit angepasstes Bild zu geben — als Inkarnation unseres modernen Frauentyps — als verjüngte Wiedergeburt des klassischen Schönheitsideals.

M.-O. Z.